

Bibliographie

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **33=53 (1887)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schmeidigkeit erhalten, so ist es geboten, beide von Zeit zu Zeit einzufetten. Es leuchtet ein, dass hierzu nur Fette geeignet sind, welche eine Verbindung mit Wasser eingehen, denn nur Fette mit dieser Eigenschaft können in feuchtes Leder oder in die tiefern Schichten der Haut oder der Hufe, die Joch auch auf feuchtem Nährboden ruhen, eindringen, und zwar scheint die Resorptionsfähigkeit der Fette durch die Poren in geradem Verhältniss zu stehen zu ihrer Fähigkeit, das Wasser zu binden.

Wie verschieden die Fette sich in dieser Beziehung verhalten, zeigt folgende Zusammenstellung:

100 Theile Paraffin resp. Vaseline	binden	4 Theile Wasser
100 " Schweinefett binden .	15 " "	" "
70 " Olivenöl mit 30 Theilen	gelbem Wachs binden	23 " "
100 " Lanolin binden . . .	105 " "	" "

Wie leicht das Lanolin sich in die Haut und in das Leder einreiben lässt, lehrt der Augenschein; dass es aber auch von der Hornsubstanz aufgenommen wird, haben wiederholte Versuche gezeigt. Todtes Horn in Lanolin gelegt, wurde elastisch. Lebende spröde Hufe, mit Lanolin behandelt, zeigen sich bei der Beschneidung gelegentlich der Erneuerung des Beschlages elastisch und frei von Rissen.

Zu diesem günstigen Resultat trug wohl wesentlich der Umstand bei, dass das Lanolin dem Ranzigwerden weniger unterworfen ist, wie andere animalische Fette. Ein solcher Zersetzungsprozess, bei welchem freie Fettsäuren gebildet werden, lockert den Zusammenhang des Leders und des Hornes und macht beide mürbe.

Zieht man in Erwägung, dass elastisches Hufhorn den Rückstoss auf hartem Boden bricht, und dass nur eine elastische Hornkapsel sich bei rationellem Beschlag noch ausdehnen und zusammenziehen kann, so wird man zugeben müssen, dass Pferde mit elastischen Hufen sich besser konservieren, dass Hufkrankheiten und namentlich Störungen des Kreislaufes im Hufe nicht vorkommen werden, dass dagegen ein gesundes Nachwachsen und die Bildung eines kräftigen Hufes gefördert wird.

Wie Herr Professor Liebreich in der „Klin. Wochenschrift“ Nr. 47, 1885, nachgewiesen hat, kommt in der thierischen Haut, den Hufen, den Federn und Schnäbeln der Vögel dasselbe Fett, wie in der Wolle der Schafe vor. Aus letzterem wird bekanntlich das Lanolin gewonnen. Es bildet daher auch wohl dieses Fett für den Huf den natürlichsten Ersatz.

— (Das Anzahlverhältniss der höhern Offiziere) beträgt auf 100 Offiziere:

	Bei der:	Infant.	Kav.	Art.	Genie.
In Oesterreich		9,14	8,05	7,36	15,34
" Frankreich		10,37	14,03	16,27	26,78
" Deutschland		11,70	13,21	11,42	22,17
" Italien		10,66	11,94	13,12	15,08

In allen genannten Armeen ist das Genie am günstigsten gestellt.

— (Neuer Wundverband.) Joseph Lister, der berühmte englische Chirurg und Entdecker der antiseptischen Wundbehandlung, setzt augenblicklich wieder die medizinische Welt durch eine neue Art des Wundverbandes in Erstaunen. Er hat den bekannten Carbolverband, den er in die Chirurgie eingeführt hat, ganz und gar aufgegeben und wendet seine Aufmerksamkeit gegenwärtig der Quecksilber-Therapie zu, wodurch seine Klinik, wie ein englischer Berichterstatter der Wiener Medizinischen Presse schreibt, koloristisch ein ganz verändertes Aussehen gewinnt. Noch vor Jahresfrist ungefähr war die Grundfarbe seiner Verbände roth oder rosa, heute ist sie blau. Die Binden seines neuen Verbandes sind mit einer lichtblauen Anilinfärbung gefärbt. Das

Mousselin, aus dem diese Binden verfertigt sind, gibt das Anilin, das in Wasser sehr löslich ist, leicht ab, sodass die Binden, wenn sie behufs Wiederverwendung gereinigt werden, wieder vollkommen weiss erscheinen. Und da die Adhäsion der Farbmoleküle an das Material, aus dem die Binden bestehen, nicht geringer ist, als jene der Sekrete an dasselbe, so ist in ihrem weissen Aussehen eine Bürgschaft der stattgefundenen Entfernung der Sekrete zu erblicken. Der neue Verband soll folgende Vorzüge vor dem Karbolverband haben: 1) er ist kompendiöser, leichter und einfacher zu handhaben; 2) allem Anschein nach haben die Quecksilbersalze eine grössere zerstörende Wirkung auf Mikro-Organismen als das Karbol; 3) da das Karbol sehr leicht verfliegt, steht es in seiner Dauerwirkung weit hinter den stabilen Quecksilbersalzen zurück; 4) da die Herstellung des neuen Verbandes auf eine leichte und einfache Weise geschieht, wird der Operateur unabhängig vom Lieferanten, und es kann das häufige Vorkommen abgestandenen, wirkungslosen Verbandmaterials vermieden werden; 5) dem Sublimatverband gegenüber besitzt er den Vorzug, nicht so schädlich wie dieser zu sein. Im Verlauf seiner Experimente hat Lister bald einige Schattenseiten des neuen Verfahrens entdeckt, die er jedoch zu beseitigen hofft. Es hat sich nämlich herausgestellt, dass während der Karbolverband grade dadurch, dass das Karbol ein flüchtiger Körper ist, den Mikro-Organismen den Zutritt zur Wunde dauernd verwehrt, die Quecksilbersalze wegen ihrer negativen Eigenschaften dies zu bewirken nicht im Stande sind. Lister ist daher bestrebt, ein Mittel zu ersinnen, durch das es möglich werde, die Haut in der Umgebung der Wunde in eine antiseptische Decke, in ein für Mikro-Organismen undurchdringliches Medium umzuwandeln. Bis dahin behilft er sich in Ermangelung eines bessern mit Jodoform, mit dem er die ganze Umgebung der Wunde bestreut. (Post.)

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

25. Schlachten-Atlas des neunzehnten Jahrhunderts. Zeitraum 1820 bis zur Gegenwart. Pläne der wichtigsten Schlachten mit begleitendem Text. Lieferung 6 und 7. 4^o. Iglau, Verlag von Paul Bäuerle. Enthaltend: 1870—71: Plan der Schlacht bei Vionville—Mars-la-Tour, 16. Aug., mit Text; 1866: Plan der Schlacht bei Custoza am 24. Juni, mit Text; 1870—71: Plan der Schlacht bei Colombey-Neuilly (Borny) am 14. August, mit Text; 1861—65: Nordam. Bürgerkrieg, Plan der Schlacht bei Murfreesborough 31. Dez. 1862, mit Text. 1866: Plan der Schlacht bei Langensalza am 27. Juni, mit Text.
26. Schneider, Fr., Hauptm., Anleitung zum Unterricht im Säbelfechten. 8^o. 32 S. mit 6 lith. Tafeln. Bern, Nydegger & Baumgart. Preis kart. Fr. 1.
27. von Löbell, Beiheft zum Militär-Wochenblatt 1887. II. Heft enth.: Der Mehrlader in seinem Einflusse auf den Kampf und die Ausbildung der Infanterie. Die Militär-Bildungsanstalten der Türken und ihre jüngsten Reformen etc.
28. Rivista di Artiglieria e Genio, Gennaio, Vol. I. Roma, Tip. del Comitato. 8^o. 164 S. und vielen Lithographien.

Das Uniformen-Geschäft

von
Jakob Müller
in Schaffhausen

empfiehlt sich den Herren Offizieren zur Anfertigung von Uniformen jeder Waffengattung. Feiner deutscher Schnitt bei exakter Ausführung. Reisende und Preisourants zur Verfügung. Beste Referenzen.